

Fascht e Familie

„Baby-Boom“

von Charles Lewinsky

Personen (ca. Einsätze) 3 H / 2 D ca. 30 Min.

Martha Aebersold (53)	Hausbesitzerin
Hans Meier (101)	Kellner in der Krone
Vreni Hubacher (48)	Bankangestellte
Flip (60)	Lebenskünstler und T-Shirt Verkäufer
Herr Abächerli (47)	Mitarbeiter von Vreni

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Küche der Wohngemeinschaft

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **6** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Fascht e Familie ist die erfolgreichste Schweizer Sitcom aller Zeiten. Die aberwitzigen Geschichten rund um Tante Martha, Hans Meier, Vreni Hubacher, Flip und Rolf Aebersold geniessen absoluten Kultstatus. Sechs Episoden der legendären Sitcom sind nun erstmals für die Bühne erhältlich!

In dieser Folge stapeln sich in Vrenis Zimmer plötzlich Babysachen und ihre Mitbewohner sind davon überzeugt, dass sie ein Kind erwartet. Flip, Hans und Tante Martha versuchen „unauffällig“ an den Namen des Kindsvaters zu kommen. Und dann steht tatsächlich ein Mann mit Rosen in der Küche.

Bühnenbild:

Küche, links Türe zum Gang, rechts Türe zur Speisekammer. Küchentisch mit vier Stühlen. An der Wand ein Telefon. Hinten ein Fenster, aus dem man in den Innenhof sieht.



1. Akt

1. Szene:

Hans, Martha, Flip

(Hans steht am Herd und kocht Suppe. Neben ihm Tante Martha. Er reicht ihr ein Probierlöffelchen und wartet gespannt auf ihre Reaktion)

Hans: Wie findet Sies?

Martha: *(verzieht das Gesicht)* Echli scharf für en Dessert.

Hans: Das isch d Suppe.

Martha: Dänn isch sie scharf gnueg.

Hans: Z vill Pfäffer?

Martha: Chunnt druf aa, wie Sie sie wännnd serviere.

Hans: Ich ha dänkt mit Croûtons und echli Peterli druf.

Martha: Mit Brandsalbi wär glaub besser. *(sie trinkt ein Glas Wasser)* Findet Sie das würklich guet, dass Sie wänd Ferieverträttig für Ihre Choch mache?

Hans: Mer händ suscht eifach niemer gfunde.

Martha: Und wänn Sie würded e Schpezialitätewuche veraaschtalte?

Hans: Was für Schpezialitäté?

Martha: Ravioli und so. Was mer halt in Büchse fertig überchunnt.

(Flip kommt links herein. Er trägt eines seiner typischen, handbeschrifteten T-Shirts. Darauf steht: „Zeit totschiagen ist nicht strafbar“. Er hat ein grosses Paket Windeln in der Hand.)

Flip: Lueged emal, was ich im Vreni siim Zimmer gfunde han! Es riese Pack Plastikwindle! Und usserdem no Nuggi und Fläschli und Schtrampelhösli. Das cha nume eis bedüüte!

Hans: Du meinsch...?

Martha: Sie meined...?

Flip: Was suscht? S Vreni hät de Nüün-Monets-Bazillus iigfange!

(eine überraschte Pause)

Martha: *(mitleidig)* Das arm Chind.

Flip: Das find ich au. Mit em Vreni als Muetter!

Martha: S Frölein Vreni tuet mir leid. Das wird jetzt e schwäri Ziiit für sie.

Flip: Ja, e paar Kilo.

Hans: Dass si eus nüüt devo verzellt hät! Mir würded ihre doch gern hälfe.

Flip: Wie? Ich übernimme d Morge-Übelkeit und du gaasch für sie is Schwangerschafts-Turne?

Hans: Wie isch ächt das passiert?

Flip: Häsch gschwänzt i de Sexualkund?

Hans: Nei, ich meine: S Vreni hät doch gar kein Fründ. Ich hetti gschwore, sie isch no... *(bricht verlegen ab)*

Flip: Die Uusreed hät zum letschte Maal vor zweituusig Jahr in Bethlehem funktioniert.

Martha: Ich muess sofort miis Pändel go hole.

Hans: Was wännd Sie dänn jetzt uuspändle?

Martha: Ob ich rosaroti oder himmelblaui Schlüttli söll lisme!

Hans: Das isch jetzt nöd s Dringendscht. Vill wichtiger isch doch: Mit was chömmer s Vreni i dere schwirige Ziiit unterschütze?

Flip: Ich chönnt ere es extrawiits T-Shirt mache. Für zwei Persone. Ich wüsst au scho, was ich würd druf schriibe.

Hans: Flip!

Flip: En Pfiil obenabe und drüber s chaat: „Vorsicht, blinder Passagier!“

Hans: *(wirft ihm einen strafenden Blick zu)* Vor allem dörfe mer sie nüüt devo merke laa.

Flip: Das merkt sie vo-n-elei. Schpööteschtens bi de erschte Wehe.

Hans: Dass mirs gmerkt händ, dörf sie nöd wüsse!

Martha: Mer gseht ja au no nüüt devo.

Flip: Und wie lang sölle mer das durehalte? Bis in nüünte Monet?
(*übertrieben harmlos*) Isch no es glatts Chleid, wo du da aahäsch, Vreni!
Isch das jetzt die neu Mode – so mit eme Buck vornedure?

Hans: Und diini blöde Witz chasch der au grad abgewöhnne.

Flip: Das isch guet für so-n-en Fötus. Wänn er im Muetterliib Witz ghört,
wird er luschtig, wänn er Musik ghört, wird er musikalisch, und wänn
schtändig gschritte wird, wird er Politiker.

Martha: (*plötzlich*) Zwilling! Es git en Zwilling!

Flip: Sie meined, s Vreni heig grad bim erschte Versuech en Doppelträffer
glandet?

Martha: Als Schternzeiche! Wänn sie jetzt öppe im zweite Monet isch, dänn
git das... (*sie rechnet an den Fingern*) ...Zwilling, schtimmt. Das wär nöd
schlächt.

Flip: Zwilling isch sogar sehr guet. Ich bin au Zwilling.

Martha: Sie händ doch im Winter Geburtstag!

Flip: Scho. Aber ich bi mit miinere Schwöschter im Multipack cho. Miini
Muetter hät eme Sonderaagebot no nie chönne widerschtaa.

Hans: Götti, das isch es! Ich chönnti doch de Götti vo dem Chind werde! Ich
würd en dänn amigs im Wägeli uusfahre, und dänn würd ich em s
Tschuute biibringe. (*immer begeisterter*) Und schpööter s Rasiere und
wänn er dänn i d RS chunnt...

Flip: Gaat choge gschwind.

Hans: Öpper muess doch dem arme Bueb de Vatter ersetze.

Flip: Und wänn es Meitli wird – ersetzisch em dänn d Muetter?

Martha: Was isch ächt überhaupt mit em Vatter? Meined Sie, s Frölein Vreni
well en hürate?

Flip: (*zu Hans*) Dänn chönntsch du immer no Bruutjungfere sii.

Hans: Wänn er überhaupt zu siinere Vatterschaft schtaat.

Flip: Meischtens liit mer dezue.

Hans: Villicht hät sie eus wäge dem nie öppis gseit. Will er alles abschtriitet. Und ihre isch es piinlich, dass sie kein Vatter hät für ihres Chind. Ihr wüssed doch, wie s Vreni isch.

Martha: Das arme Meitli. Genau die Gschicht han ich emal i-m-ene Film gseh.

Flip: Und wie isch es det uusgange?

Martha: De John Wayne hät sich iigschaltet. Er isch losgritte, hät de Chindsvatter ufgschpüürt und hät em is Gwüsse gredet.

Hans: Genau das mache mer au!

Flip: Blöd, du chasch doch gar nöd riite.

Martha: Sie händ rächt! Mir müend usefinde, wär das gsi isch!

Hans: Aber ohni dass s Vreni öppis merkt! Ganz diskret müend mer vorgaa.

Flip: Wänn ihr mich frööged: es isch sicher irgend en wichtige Maa us de Bank.

Hans: Wieso?

Flip: Ihr wüssed doch, wie s Vreni isch. Für d Karriere macht sie alles.

Martha: Aber nöd das!

Flip: Die isch doch so naiv. Villicht hät sie gmeint, er well ihre de Zinseszins erchlääre.

(draussen hört man Schritte)

Hans: Pscht! Sie chunnt! *(er merkt mit Verzögerung, dass das Windelpaket immer noch auf dem Tisch liegt)* D Windle!

(Flip schnappt sich das Paket. Weiss zuerst nicht, wo er es verstecken soll, stopft es dann in den Eisschrank)

2. Szene:

Vreni, Flip, Hans, Matha

(Vreni kommt herein. Sie wirkt erschöpft)

Vreni: Läck, isch das en Tag gsi!

Flip: *(übertrieben harmlos)* Sali, Vreni.

Hans: *(ebenso)* Wie gaats, Vreni?

Martha: *(ebenso)* Wie fühled Sie sich?

Vreni: Ruggeweh han ich.

Martha: Das isch keis Wunder.

Vreni: Hä?

Martha: *(merkt, dass sie sich fast verraten hat und versucht, sich herauszureden)*
Mer lists doch schtändig i de Ziitig. Es gäb immer meh Lüüt mit
Ruggeweh. Will mir immer uf Asphalt laufed, schtatt uf schönem
weichem Waldbode.

Flip: Das schtimmt. Me sött vill meh uf Waldbode laufe.

Hans: Vill, vill meh.

Vreni: Bi eus richteds s Archiv neu ii. Ich han de ganz Taag Akteordner
umenander gschleppt.

Martha: Das sötted Sie aber nöd mache, in Ihrem Zueschtand.

Vreni: Was für en Zueschtand?

Hans: Sie meint: I diim Zueschtand als Schalteredame. Da muesch du doch
kei Ordner schleppe.

Flip: Isch wahrschinlich gar nöd erlaubt, gwerkschaftlich.

Vreni: Bi so bsundere Sache müend alli zuepacke. – Läck, han ich Hunger!

(Sie will den Eisschrank öffnen. Flip stellt sich ihr in den Weg)

Flip: Nöd ufmache!

Vreni: Was isch?

Flip: *(sucht verzweifelt nach einer Ausrede)* Da isch e Bombe drin.

Vreni: *(überrascht)* Was?

Hans: *(schnell)* En lisbombe. Wänn mer d Türe ufmacht, verlaufft sie.

Vreni: lisbombe? Gits irgend öppis bsunders z fiire?

Hans: *(wieder haben alle diesen übertrieben harmlosen Ton)* Nenei, nüüt.

Martha: Mir wüssed vo nüüt.

Flip: Was sötts au z Fiire gää?

Vreni: Also, ich muess jetzt öppis ässe. *(wieder will sie den Eisschrank aufmachen)*

Flip: *(geht dazwischen)* Sitz doch eifach an Tisch und mir bringed dir öppis.

Hans: Genau! Mir bediened dich doch gern.

Martha: In Ihrem Zueschtand.

Hans: Sie meint: I dem Zueschtand, wo du muesch sii, nach so villne Akteordner.

(Vreni setzt sich an den Tisch. Flip bringt ihr einen Teller Suppe)

Flip: Bitte sehr! En Guete!

Vreni: Danke. *(sie nimmt einen ersten Löffel)* Schampar scharf.

Hans: Cha mer si nöd ässe?

Vreni: Momoll. Ich has no gern eso. *(sie isst)*

Martha: Jaja, plötzlich hät mer dänn Luscht uf scharf.

Hans: *(will verhindern, dass Tante Martha etwas Falsches sagt)* Ich glaub, mer sötted s Vreni jetzt z erscht emal in Rueh ässe laa. *(übertrieben freundlich)* En Guete.

Flip: *(ebenso)* En Guete.

Martha: *(ebenso)* En Guete.

(Vreni isst. Hört wieder auf, weil sie merkt, dass alle sie anstarren)

Vreni: Isch öppis?

Hans: Nüüt.

Martha: Gar nüüt.

Flip: Was sött au sii?

Vreni: Will ihr mir alli eso schtumm zuelueged. Gits nüüt z rede?

(Alle suchen verzweifelt nach einer Idee für ein Thema. Tante Martha hat eine Idee)

Martha: Zwilling isch no e guets Schternzeiche.

Vreni: Wieso Zwilling?

Martha: *(schnell)* Oder Widder. Oder Schtier. Oder Schteibock. Es sind eigentlich alli Schternzeiche guet. Nöd nume Zwilling.

Vreni: Wär isch Zwilling?

Hans: De Flip. Aber nöd richtig. Nume will siini Muetter gern Sonderaagebot hät.

(Pause)

Martha: Welles findet Sie die schöner Farb: Rosarot oder himmelblau?

Vreni: Schtaat mir beides nöd.

Flip: Du söllsch es ja au nöd aazieh.

Vreni: Wär suscht?

Flip: *(redet sich heraus)* Irgendöpper.

Martha: Öpper, wo gern rosarot hät.

Hans: Oder himmelblau.

Flip: Je nachdem.

(Pause)

Hans: Nomal en Täller Suppe?

Vreni: Nei, danke. Suscht wirts mer no schlächt.

Martha: Jaja, es wird eim gern schlächt. Aber eigentlich ehnder früeh am Morge.

Vreni: Hä?

Martha: *(redet sich heraus)* Wänn mer früeh am Morge Suppe isst. Uf lääre Mage. Das isch nöd gsund.

Vreni: Also, das würd mer jetzt nie iifalle. Suppe zum Zmorge!

Martha: Säged Sie das nöd. Mer chunnt komischi Glüscht über. Essiggurke und so.

Vreni: Ich hett jetzt meh Luscht uf es Schtuck vo dere lisbombe. *(sie will den Eisschrank aufmachen)*

Flip: Halt, nöd!

Vreni: Wännnd er sie elei ässe?

Hans: Nenei, aber... Sie isch nonig chalt.

Martha: Und suscht wird sie warm.

Flip: Und das wär dänn en Heisse.

Vreni: Ich glaub, dänn gang ich jetzt zerscht emal e Rundi go abligge.

Martha: Ja, das isch sehr vernünftig. In Ihrem Zueschtand.

Vreni: Was für en Zueschtand?

Hans: Sie meint: Nach dere Suppe. Nach scharfe Sache sött mer immer echli abligge.

Flip: Nach süesse Sache übrigens au.

Martha: Mer sött eigentlich immer go abligge.

(Vreni geht hinaus)

Hans: Also, ich finde, mir händ das jetzt no guet gmacht.

Martha: Völlig unuuffällig.

Flip: Da hät jetzt würlklich niemer öppis chönne merke.

Hans: Nume: Wär de Vatter isch – das finde mer eso natürlich nie use.

Martha: Gänd Sie mir emal s Telefonbuech!

Hans: Wieso?

Martha: Da muess siin Name drin sii.

Flip: Wahrschinlich scho. Aber es schtaat chuum denäbed: KMV.

Hans: KMV?

Flip: Kind mit Vreni.

Martha: Natürlich nöd. Aber mit em Pändel findet mers use. Ich fang eifach uf der erschte Siite aa.

Flip: *(reicht ihr das Telefonbuch)* Hoffentlich heisst er nöd Zwicky. Suscht isch das Chind erwachse, bevor Sie siin Vatter uuspändled händ.

(Tante Martha geht hinaus)

3. Szene:

Flip, Hans, Abächerli

Flip: Ich bring besser emal die Windle uf d Siite. *(holt das Windelpaket aus dem Eisschrank und will hinausgehen)*

Hans: Und gang go e listorte poschte!

Flip: Mach ich. Häsch Gäld?

Hans: Bisch du eigentlich immer pleite?

Flip: Nöd immer. Aber immer öfter.

(Hans gibt ihm Geld. Flip geht hinaus. Hans geht zum Herd und probiert die Suppe. Verzieht das Gesicht)

Hans: Villicht, wänn mer echli Zucker würd dri tue... *(er kippt Zucker in die Suppe. Probiert. Jetzt schmeckt es offensichtlich noch scheusslicher)* Isch glaub kein guete lifall gsi. *(es klingelt, Hans ruft)* Chann emal öpper uufmache?

(Er geht wieder zum Herd. Streut weitere Zutaten in die Suppe. Es schmeckt immer ekelhafter. Links kommt Herr Abächerli herein. Ein nicht mehr ganz junger, schüchtern wirkender Mann. Er hat einen kleinen Strauss Rosen in der Hand)

Abächerli: Exgüsi...

Hans: Wer sind dänn Sie?

Abächerli: Abächerli isch miin Name. Es hät niemer uufgmacht, und will's offe gsi isch, han ich dänkt...

Hans: Sie wünschted?

Abächerli: Wohnt da s Frölein Hubacher?

Hans: S Vreni? Die wohnt da, ja.

Abächerli: Ich han ere nur welle die Blueme bringe.

Hans: *(mit seiner Suppe beschäftigt)* Isch in Ornig. Sie chönnd sie eifach da here legge und ich tue sie ihre dänn... *(er schöpft plötzlich Verdacht)* Momänt emal! Blueme?

Abächerli: Ja.

Hans: Interessant. – Sie bringed also em Vreni Blueme?

Abächerli: Nur e paar Rösli.

Hans: Rose, aha.

Abächerli: Rösli.

Hans: (*streng*) Kei Uusflücht! Wohär känned Sie s Vreni?

Abächerli: Mir schaffed i de gliiche Bank.

Hans: Aha. Sind Sie det öppis Wichtigs?

Abächerli: Was söll eigentlich die Fröögerei? Sind Sie de Vatter?

Hans: Das wett ich vo Ihne wüsse.

Abächerli: Was?

Hans: Ob Sie de Vatter sind?

Abächerli: Vo wem?

Hans: Vom Vreni. (*er korrigiert sich*) Ich meine: De Chindsvatter.

Abächerli: Nei, Abächerli isch min Name.

Hans: Abächerli, aha. Da muess d Tante Martha ja gar nöd eso lang pändle.

Abächerli: Wie bitte?

Hans: Nöd wie wänn Sie würded Zwicky heisse.

Abächerli: (*immer verwirrter*) Chönnd Sie mir bitte erchläre...

Hans: Nei, jetzt erchlääred Sie! Warum bringed Sie em Rösli Blueme mit?

Abächerli: Hä?

Hans: (*korrigiert sich*) Em Vreni Rösli.

Abächerli: Will sie so e Netti isch.

Hans: E Netti, aha. – Wie nett?

Abächerli: Hilfsbereit halt. Entgägekommend.

Hans: Sie isch Ihne entgägechoo, soso. Jaja, mer chann dem au so säge.

Abächerli: Wie meined Sie das?

Hans: Sie händ ere dank de Zinseszins erchläärt.

Abächerli: De was?

Hans: De Zinseszins. *(laut)* Zinseszins! Tüend Sie nöd so, als ob Sie nöd wüsted, was Zinseszins isch.

Abächerli: Natürlich weiss ich das.

Hans: Aha! Es Geschtändnis.

Abächerli: Ich ha kei Ahnig, vo was Sie redet.

Hans: Nöd? Dänn erchlääred Sie mir doch emal churz und bündig: Warum chunnt s Vreni vo Ihne Rose über?

Abächerli: Wäg em Baby.

Hans: Wäg em Baby, aha! Und warum... *(er realisiert mit Verzögerung, was er gerade gehört hat)* Wäg em Baby???

Abächerli: Ja, s Frölein Hubacher hät sich netterwiis bereit erchläärt, sie well em ganz elei luege.

Hans: *(sarkastisch)* Netterwiis.

Abächerli: Heja, sie müesst ja nöd. Schliesslich isch es miis Baby.

Hans: Sie gänds also zue!

Abächerli: Aber ich han die Gschäftsreis. Und miini Frau isch scho lang für dä Makramékurs aagmäldet.

Hans: Verhürated sind Sie au?

Abächerli: Natürlich.

Hans: Und Ihri Frau weiss, dass Sie... dass Sie em Vreni... Rose bringed?

Abächerli: Es isch sogar ihri Idee gsi. Sie hät gseit: „Wänn s Frölein Hubacher scho netterwiis euses Baby übernimmt, dänn chasch ere würllich nöd nume en Kafi i de Kantine zahle.“

Hans: *(kann es nicht fassen)* Hät sie gseit?

Abächerli: Ja. Und sie hät ja rächt. Ich meine: Au s fridlichschte Baby macht echli Umschtänd.

Hans: Was Sie nöd säged!

Abächerli: Und will ich doch han welle fröoge, obs au scho früehner chönnt cho.

Hans: Wär?

Abächerli: S Baby.

Hans: Früehner?

Abächerli: Am liebschte hüt scho. Dänn wär das erlediged.

Hans: *(geht wütend auf ihn los)* Wüssed Sie, was Sie für mich sind? En ganz en miese, wüeschte, ekelhafte, schäbige, gruusige, dräckige, schliimige...

Abächerli: He!

Hans: Unterbräched Sie mich nöd! Wo bin ich gsi?

Abächerli: Gruusige, dräckige, schliimige.

Hans: Genau. En gruusige, dräckige, schliimige, schtinkige, böartige, unuusschtehliche... *(er bricht ab, vorwurfsvoll)* Jetzt händ Sie mich druus bracht.

Abächerli: *(ängstlich)* Ich glaub, ich gang jetzt besser.

(Er will hinausgehen, aber Hans stellt sich ihm in den Weg)

Hans: Sie entchömed mir nöd! Wüssed Sie, wär ich bin?

Abächerli: Kei Ahnig.

Hans: *(nimmt eine Heldepose ein)* Ich bi de John Wayne!

Abächerli: *(in Panik)* Hilfe!

(Er rennt hinaus. Stösst unter der Türe mit Flip zusammen, der mit einer Eisbombe hereinkommt)